

Grenzen

Welche Rechtfertigung gibt es für die Abschottungspolitik Europas und wie wirken sich die Grenzsicherungsmaßnahmen aus?

**Die Infografiken finden Sie unter
www.fluktuation.world/fakten**

Die hier präsentierten Fakten weisen auf Zusammenhänge von Flucht und Fluchtursachen hin.

Sie haben nicht den Anspruch, vollständig zu sein, sondern zeigen einzelne Aspekte des Themas auf. Die visualisierten Daten sind nicht wertend zu verstehen. Unser Ziel war, eine Auseinandersetzung mit dem Thema anzustossen, insbesondere mit den Fragen «Was zwingt Menschen zur Flucht?» und «Welche Rolle spielt die Schweiz dabei?».

Fakten zu folgenden Fragen werden in diesem Band behandelt:

- **Seit wann gibt es die nationalstaatlichen Grenzen der Schweiz?**
- **Wie sehen die europäischen Grenzen aus?**
- **Was beinhalten der Schengen-Raum und das Dublin-Abkommen?**
- **Wie viel Geld fliesst in den Grenzschutz?**
- **Wie viele Menschen sterben an den Grenzen Europas?**
- **Welche Rechte werden durch den repressiven Grenzschutz verletzt?**

Die Infografiken finden Sie auch unter www.fluktuation.world/fakten



**Europa ohne Grenzen und die Welt als globales Dorf:
Das war einmal. Nationalkonservative Bewegungen,
der Brexit, die Wahl Trumps – sie sind auch Ausdruck
einer Sehnsucht nach Kleinräumigkeit.**

NZZ, «Die Grenzen werden wieder spürbar», 04.11.2017

Bilaterale I

Die Bilateralen I sind seit 2002 in Kraft. Sie regeln u.a. die Personenfreizügigkeit, die Schweizer und EU-Bürger unter bestimmten Voraussetzungen berechtigt, Arbeitsplatz und Aufenthaltsort innerhalb der Staatsgebiete der Vertragsparteien frei zu wählen. Sie fördern zudem die gegenseitige, schrittweise und kontrollierte Öffnung der Arbeitsmärkte mittels Übergangsregelungen und flankierenden Massnahmen zum Schutz der Arbeitnehmenden.

**Das Schengen-
Abkommen verhin-
dert, dass Asyl-
suchende innerhalb
des Schengen-Raums
weiterwandern
und mehrmals einen
Asylantrag stellen
können.**

Bilaterale II

Die Bilateralen II sind seit 2008 in Kraft. Sie enthalten u.a. das Schengen-Abkommen. Es erleichtert den Reiseverkehr durch die Aufhebung der Personenkontrollen an den Schengen-Binnengrenzen, gewährleistet die Sicherheit dank verstärkter grenzüberschreitender Zusammenarbeit von Polizei und Justiz, u.a. mittels dem Schengen-Informationssystem SIS (seit 9. April 2013: SIS II). Die Schweiz ist dadurch Teil der gemeinsamen Visumspolitik für Kurzaufenthalte von maximal 3 Monaten (Schengen-Visum).



Durch das Schengen-Abkommen entfallen innerhalb des Binnenraums die Grenzen. Auch Drittstaatsangehörige, die im Besitz eines gültigen EU-Visums sind, können sich innerhalb des Schengen-Raums relativ frei bewegen. Als ausgleichende Massnahmen wurden die Kontrollen an den Schengen-Ausgangsgrenzen verstärkt und die Zusammenarbeit von Polizei und Justizbehörden vereinfacht.



235 km

235 km beträgt die geschätzte Länge der Zäune um die Festung Europa an den Grenzen zwischen Marokko und Spanien, der Türkei und Griechenland, der Türkei und Bulgarien sowie Serbien und Ungarn.

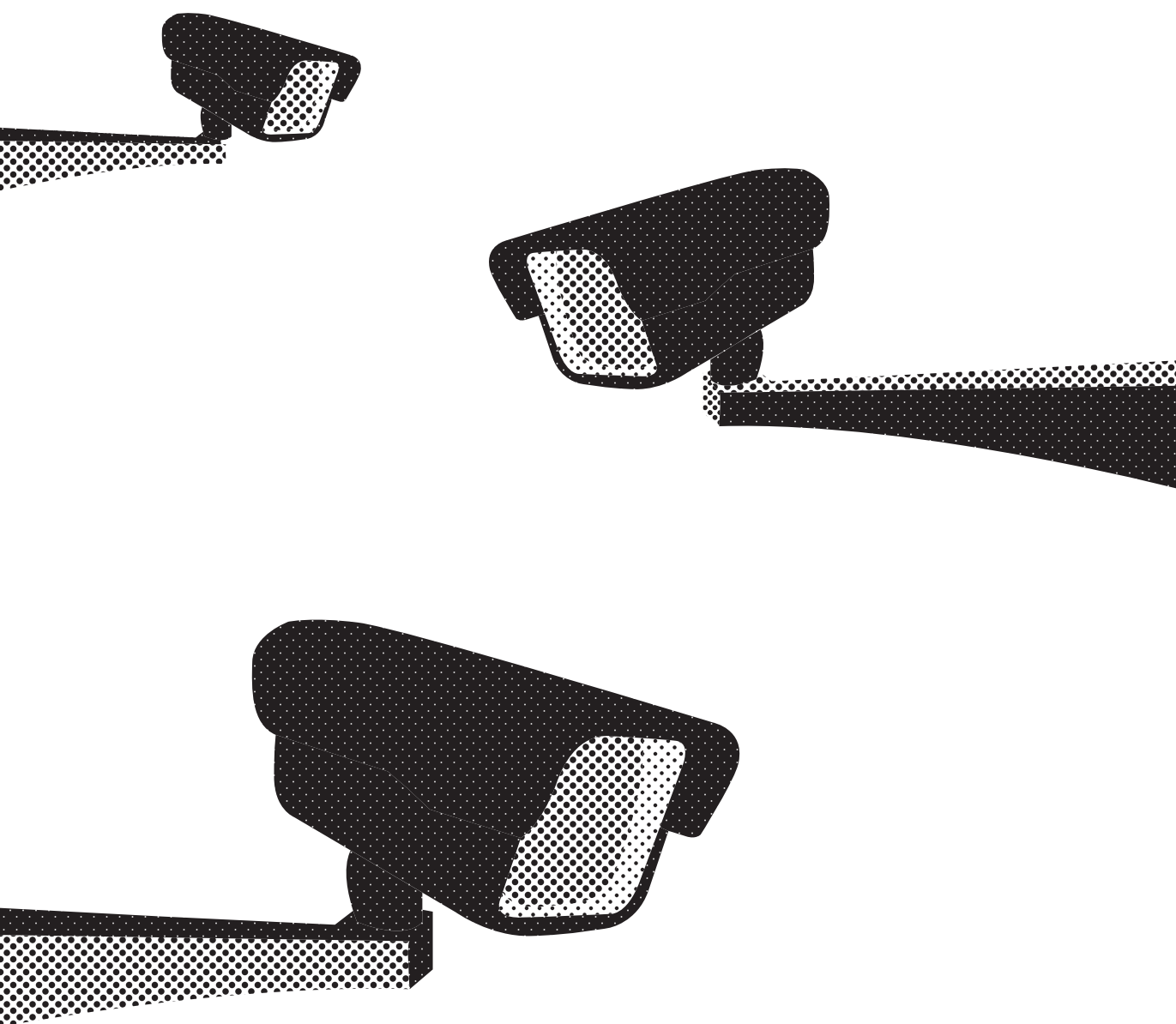
Amnesty International, «Zahlen und Fakten», 17.11.2015

Frontex

Zur Koordination der operativen Zusammenarbeit und zur Unterstützung der Grenzkontrollen wurde im Jahr 2004 die EU-Agentur Frontex gegründet.

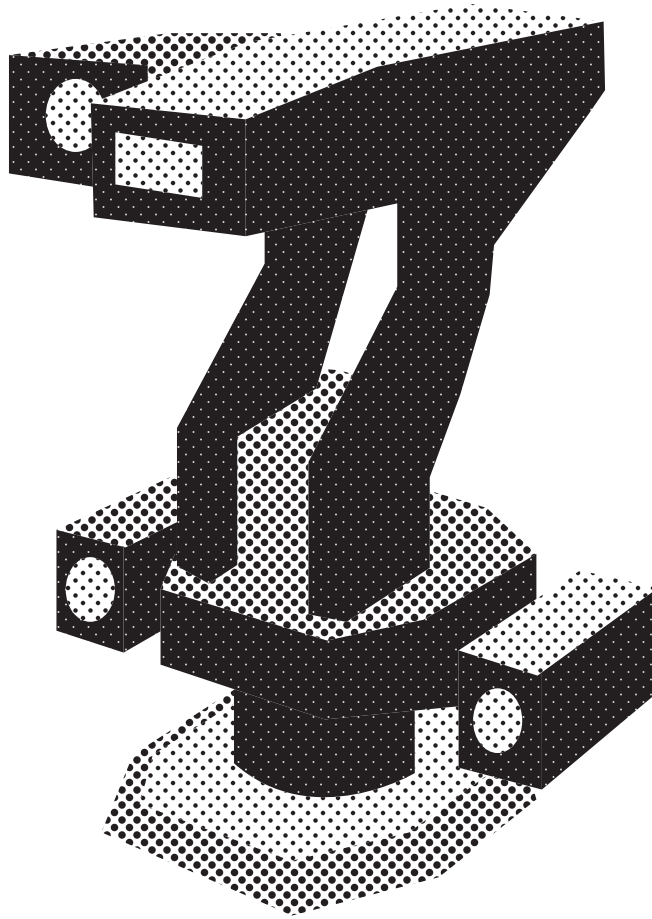
Schweizerische Flüchtlingshilfe, «Schengen/Dublin und die Schweiz», 28.01.2018

**Das Budget von
Frontex wird von
143 Millionen Euro
im Jahr 2015 auf
322 Millionen im
Jahr 2020 steigen.**



Eurosur-Verordnung der EU: Die Schweiz wird damit eingebunden in das «European Border Surveillance System» – ein Hightechsystem zur Überwachung der 15000 Kilometer langen Aussengrenzen des Schengen-Raums mit neuester Technologie und Datenvernetzung.

Berner Zeitung, «EU pumpt Milliarden in Überwachung – die Schweiz zahlt brav mit», 03.03.2015



Das 1,4 Milliarden Euro schwere Massnahmenpaket «Intelligente Grenzen» ist direkt mit Eurosur verknüpft. Damit werden im Schengen-Raum ein Ein- und Ausreisesystem (EES) sowie ein Registrierungsprogramm für Reisende (RTP) eingeführt. Damit wird die illegale Einwanderung eingedämmt und der Grenzübertritt für erwünschte Ausländer beschleunigt. Die Forschung läuft auf Hochtouren: intelligente Meeresbojen, Geruchssensoren, patrouillierende Roboter.

Berner Zeitung, «EU pumpt Milliarden in Überwachung – die Schweiz zahlt brav mit», 03.03.2015

2.7 %

Seit 2015 ist der Weg über das Mittelmeer noch gefährlicher geworden. Der Anteil der bei der Überfahrt ums Leben gekommenen Menschen hat sich von 0,89 % in der zweiten Jahreshälfte 2015 auf 2,7 % im Jahr 2017 verdreifacht.

Amnesty International, «Zentrale Mittelmeerroute: Die Zahl der Toten steigt, aber die EU lässt Flüchtlinge und Migranten im Stich», 06.07.2017

Mittel- meer

Über 15 000 Menschen auf der Flucht sind seit 2014 im Mittelmeer ertrunken.

Die Zeit, «Mehr als 3.000 Bootsflüchtlinge starben 2017 im Mittelmeer», 05.01.2018

Sicher- heit

Europa setzt einer wachsenden Zahl von Schutzsuchenden Grenzzäune und Abschreckungsmassnahmen entgegen und setzt auf Drittstaaten als «Torwächter». Für die Flüchtlinge ist das lebensgefährlich, und ihre Rechte werden mit Füßen getreten.

Zeit online, «UNHCR: Seit 2014 10 000 Flüchtlinge im Mittelmeer ertrunken», 07.06.2016

Grenzen – Fluktuation – Geschichten unterwegs

**© fluchtpunkt Innenarchitektur & Szenografie, 2017.
Zweite Auflage 2018**

**Idee und Umsetzung:
fluchtpunkt Innenarchitektur & Szenografie**

**Recherche und Zusammentragen der Fakten:
Magdalena Urrejola Balçak**

**Grafische Umsetzung:
Vera Reifer und Laura Tobler**

Wir danken der Lokalgruppe 5 Basel von Amnesty International für die Genehmigung, die in ihrem Auftrag zu unseren Themen zusammengestellten Daten für das Projekt «Waffenexport – Fluktuation – Geschichten unterwegs» zu verwenden.

**Kontakt:
fluchtpunkt
Innenarchitektur & Szenografie
Vogesenplatz 1
CH – 4056 Basel
info@fluktuation.world**